

welche der Held in seinem langen Leben gewonnen hatte, sie waren an eingeschlagenen Nägeln in offenbar chronologischer Ordnung aufgehängt, denn die untern, welche etwa in Manneshöhe vom Boden prangten, trugen die Spur des Alters und waren von Wind und Wetter zerflört, während die obern der neuern Zeit angehörten und hoch über Allen eine grüne, goldgestickte Uniform des modernsten Schnittes hing, deren Eigner unter Alaek's Säbel verblutet seyn mochte. Was aber Lindow's Blicke besonders anzog, war ein russisches Geschütz unter dem Baume, er wunderte sich, daß diese Beute, deren man sich besser bedienen konnte, hier müßig stand und nur nach Norden drohte, aber bei näherer Betrachtung sah er, daß es vernagelt war, also für die Tscherkessen, welche es nicht wieder in brauchbaren Stand bringen konnten, nur als Siegesdenkmal Werth hatte. Auch schien der Sohn besonders stolz auf diese Beute seines Vaters, er hielt Lindow dabei fest und erzählte ihm mit Feuer, daß sie bei einem der russischen Angriffe auf Dschuk genommen worden. Die Mädchen waren unterdessen weiter gegangen und gaben plötzlich einen Laut der Ueberraschung zu hören, der die Blicke der Männer nach ihnen zog. Da gewahrten sie eine ganze Schaar, welche zu Fuß unter den Bäumen daher kam, Assai's Falkenauge erkannte sogleich die ehrwürdige Gestalt seines Vaters, ihm zur Seite Kortschof Ali. Er eilte ihnen freudig entgegen, Lindow folgte zögernd und die beiden Schwestern blieben demüthig zurück, die Erlaubniß erwartend, ihrem Vater nahen zu dürfen. Der Beg zog die weißen Brauen zusammen, als er den Fremdling im Heiligthume erblickte und ein Wort der Mißbilligung war der erste Gruß an seinen Sohn. Die Ehrfurcht wehrte diesem, sich zu vertheidigen, doch als Lindow heran kam und den Fürsten willkommen hieß, sagte Assai: „Ich sehnte mich, ihm, der ein Freund von Atteghei ist, Deinen Ruhm in seiner ganzen Größe zu zeigen.“

Da wurde der Held, dessen Ehrgeiz ihn solcher Rede zugänglich machte, wieder freundlich und er begrüßte seinen Schützling mit heiterer Stirn. Kortschof Ali dagegen hatte für ihn nur einen kalten Blick und als ihm Assai, während der Beg seine Töchter zu sich winkte, mit Hand und Mund die Freude ausdrückte, ihn wieder zu sehen, fragte er ihn: „Wie er nur den Russen in die Nähe der Jungfrauen bringen könne?“

Assai blickte ihn erstaunt an: „Er ist mein Bruder, und kein Russe mehr,“ sagte er. „Was fürchtest Du für meine Schwestern? Kannst Du denken, daß es sein Auge wagen wird, sich auf sie zu erheben?“

Kortschof wies mit Hohn nach dem Fremden, wel-

cher einige Schritt von ihnen stand und mit Blicken, die für nichts Anderes Sehkraft hatten, die Schwestern betrachtete, welche eben in milder Demuth, die Arme über der Brust gekreuzt, den Segen ihres Vaters empfangen. — „Darf er das nicht?“ fragte Assai lebhaft. „Freut Dich der Anblick nicht auch? Nein, Du Besorgter, er ist zu gut und edel, um die Gastfreundschaft zu verrathen. Laß ihn! Sage mir lieber, hast Du meinem Herrn Dein Wort vorgebracht?“

Kortschof's Augen funkelten. — „Ich traf ihn unterwegs und sprach,“ antwortete er. „Da wies er nach dem heiligen Walde, dessen Rand wir eben berührten, und sagte: Dort erwarte meinen Bescheid.“ — „Mir, mir sagte er das!“ fuhr Kortschof wieder fort. „Mir diese stolze Antwort, der ich ihm gleich bin an Geburt, mir, dessen Heerden bis zu dem Suoni schweifen, der ich ihm die Tochter mit zehnfachen Gaben lösen kann! Liebt' ich sie weniger und Dich, bei dem Barte meines Vaters, ich hätte es nicht so zahm angehört!“

Der Beg nahte sich ihnen, Kortschof unterdrückte seine Bewegung gewaltsam, aber sie malte sich noch in seinen gährenden Zügen. „Zieht ab zu den Pferden!“ befahl der Fürst. „Du, mein Sohn, magst bleiben, und hören, was ich Kortschof Ali zu sagen habe.“

Das Gefolge zog sich zurück, zwei edle Uedens geleiteten die Töchter des Begs nach dem Ausgange des Waldes, Lindow schloß sich ihnen an. Sobald sie aus dem Bereiche des Gehörs waren, wandte sich Alaek Beg mit stolzer Würde an den Freier, der seiner Tochter Hand begehrte.

„Kortschof Ali,“ sprach er, „Du bist ein tapferer Sproß aus Fürstengeschlechte, die Feinde kennen die Stärke Deines Armes und fürchten sie, Dein Reichthum übertrifft den meinen. Aber betrachte diesen Baum. Kein Jahr meines Lebens ist verflossen, ohne daß ich ihn reicher geschmückt hätte und dieses Donnergewehr allein überwiegt Alles, was Du ihm an Ehren entgegensetzen kannst. Ich will aber den Säbel noch nicht in die Scheide stecken und auf ewig zu den Waffen meiner Väter hängen. Noch eins will ich vollbringen, noch eine Beute gewinnen, welche mein Leben zum Schlusse würdig macht, von den Heldensängern gepriesen zu werden und dazu hilf mir, Kortschof Ali, auf daß ich Dir freudig mein Kind zum Weibe geben kann.“

Die Schlußwendung versöhnte den Gekränkten schnell, sein Feuergeist bedurfte nur eines Funkens, um zur Thatkraft entflammt zu werden. „Und was ist es denn,“ fragte er wildjauchzend, „dessen Vollbringung Du begehrst?“